

«Mister Campus» atmet kräftig durch

CEO Daniel Suter lässt sich vorzeitig pensionieren und verlässt den Campus Sursee. Doch auf ihn warten bereits nächste Aufgaben.

Ernesto Piazza

Auch diesen Morgen startet Daniel Suter sportlich. «Heute bin ich auf dem Sempachersee gerudert», sagt er. Fünfmal die Woche beginnt sein Tag auf dem Wasser. Meistens trifft man den Berner Seeländer bei seinem Hobby auf dem Vierwaldstätter- oder Bielersee an. Später steht der Campus-CEO im hauseigenen Bistro, trinkt Kaffee. Mit schwarzem Polo-T-Shirt, dunklen Jeans und hellen Turnschuhen: Suter ist casual unterwegs. Die Zeichen beim 60-Jährigen stehen auf Abschied. Nach mehr als sieben Jahren tritt der Direktor von der operativen Leitung zurück und lässt sich frühzeitig pensionieren. Ende Juli verlässt er ein Unternehmen, das er massgeblich mitgeprägt hat.

Als Suter am 1. März 2013 die operative Führungsrolle im Campus Sursee übernahm, fand er als Richtschnur einen mit verschiedenen Meilensteinen gepflasterten Masterplan «Campus 22» vor. «Wir mussten uns dabei die Frage beantworten, wie das Business entwickelt werden kann, um die anstehenden Ersatzinvestitionen tätigen zu können», erinnert er sich zurück. Vordringlich war, wie man mit den 36 Millionen aufgeschobener Unterhaltsarbeiten umgehen wollte. Die Verantwortlichen entschieden sich für eine Vorwärtsstrategie. Das Zentrum sollte nicht mehr nur als Ausbildungsstätte dem Bauhauptgewerbe dienen. Man wollte vielmehr auch andere Branchen profitieren lassen.

Unter seiner Ägide wurde als erstes Projekt des «Campus 22» das Grill-Restaurant Baulüüt eröffnet. Dass der verheiratete zweifache Vater in diesen Räumlichkeiten jüngst mit vier Generationen seinen 60. Geburtstag feiern durfte, «bleibt mir als spezielles Ereignis in Erinnerung», sagt Suter. Es folgte die Renovation des Hotelgebäudes. Mit dem Ergebnis, dass 125 neue



Daniel Suter tritt nach mehr als sieben Jahren als Direktor von der operativen Leitung des Campus Sursee zurück.

Bild: PD

Einzel- und Doppelzimmer entstanden sind. Im Geschäftsjahr 2018/19 verzeichnete die Campus Sursee Seminarzentrum AG erstmals über 120 000 Übernachtungen und servierte 410 000 Hauptmahlzeiten.

Umsatz markant gesteigert

Später folgten ein Parkdeck mit 450 Plätzen und eine Tiefgarage mit weiteren 400 Parkfeldern. Die neue Ausbildungsarena für Kranführer und Maschinisten war auch ein Meilenstein. Der Spatenstich zum Baustart der Sportarena sei ein sehr schöner Moment gewesen, betont der Campus-CEO. Die grösste Schwimmsport-Arena der Schweiz und die Dreifachturnhalle sind seit März 2019 in Be-

trieb. Ein spezielles Highlight erlebte Suter mit der Verleihung des Esprix Award for Excellence 2019, dem Oscar der Schweizer Wirtschaft, mit dem das Unternehmen ausgezeichnet wurde. «Heute ist der Campus Sursee kein Gemischtwarenladen

«Wir brauchen keine Besserwisser, sondern Bessermacher.»

Daniel Suter
CEO Campus Sursee

mehr, steht mit den drei Standbeinen Schule, Gastro und Sport auf einem soliden Fundament.»

Unter Suter steigerte das Unternehmen den Umsatz von 31 auf 43 Millionen Franken. Für das Geschäftsjahr 2018/19 bleiben unter dem Strich 9,277 Millionen. Der Campus beschäftigt rund 300 Mitarbeitende, was knapp 200 Vollzeitstellen entspricht. Suter gelang es, die Produktivität zu steigern. Das sei nur dank motivierten und engagierten Mitarbeitenden möglich gewesen. «Schlagkräftige Crews zu entwickeln, war schon immer mein Anspruch», sagt er. Da spricht das nach wie vor stark pulsierende Rudererherz des mehrfachen Schweizer Meisters.

«Ich versuche stets nicht mit den Antworten von gestern auf

die Fragen und die Herausforderungen von morgen zu antworten», sagt Suter. Seinen allerwichtigsten Führungsgrundsatz sieht er in «pull statt push». Oder anders ausgedrückt: ziehen statt stossen. Er ist davon überzeugt, dass am Anfang immer die Führungsperson steht, die von einer Idee beseelt sein muss. Nur so könne diese Idee, dieses Idealbild des Zusammenwirkens von Menschen auch vorgelebt und multipliziert werden. «Ich kann zuhören, einfach reden, aber kompliziert denken.» Und: «Wir brauchen keine Besserwisser, sondern Bessermacher.» Dieses Credo hat Suter im Campus Sursee gelebt. Ohne sein authentisches, charismatisches Auftreten, ohne seine grosse Begeisterungsfähigkeit

hätte er kaum erreicht, was er jetzt als Werk hinterlässt.

Und doch: Die Coronakrise hat auch vor dem Campus nicht Halt gemacht. Durch den Lockdown und seine Folgen fährt das Unternehmen im laufenden Jahr einen Ertragsausfall von rund sieben Millionen Franken ein. «Es trifft uns hart», sagt Suter. Zum Glück hätten sie in den vergangenen Jahren Reserven erarbeitet. Aktuell hat das Unternehmen den Betrieb praktisch wieder hochgefahren. Mitte Mai 2022 steht das 50-Jahr-Jubiläum an. Bis dorthin will der Verband als Geschenk einen schuldenfreien Campus präsentieren. Dann wird der neue Multifunktionspavillon auch fertig sein.

Neue Aufgabe bei Pro Senectute Luzern

Indem er Prioritäten setzt, bringt der abtretende Campus-Direktor Beruf und Privatleben unter einen Hut. Ihn zeichne eine gute Work-Life-Balance aus, erklärt Suter. «Dabei war und ist der Rudersport für mich eine Lebensschule und Schule für das Leben.» Abschalten kann er auch als «Sonntagsknecht auf dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb meiner Frau». Dorthin, in den Jura, wird er auch seine sechs Lamas zügel. «Ich werde mit ihnen die rund fünftägige Reise zu Fuss machen», erklärt Suter.

Auf diese Weise will er Abschied nehmen, räumliche Distanz gewinnen, bevor ihn eine neue Aufgabe in die Region zurückbringt. Suter ist soeben als Stiftungspräsident von Pro Senectute Luzern gewählt worden. «Auf diese neue Herausforderung freue ich mich. Seit Jahren setze ich mich für selbstbestimmte Lebensentwürfe in meiner Familie, als Arbeitgeber im Unternehmen und in der Gesellschaft ein. Möglichst viele Menschen in Würde älter werden zu lassen, erachte ich als eine der grossen Herausforderungen unserer Zeit.»

Immer mehr Studenten entscheiden sich für Heilpädagogik

Die PH Luzern verzeichnet hohe Anmeldezahlen. Für die Heilpädagogik hat sich die Zahl in den letzten vier Jahren sogar versiebenfacht.

Der Lehrberuf ist beliebt. Bereits Anfang Mai berichtete die Pädagogische Hochschule Luzern (PH) über «erfreuliche Anmeldezahlen» für alle Studiengänge. Im Herbstsemester 2020 werden 672 Studierende ein Studium an der PH Luzern beginnen. Im Jahr 2019 meldeten sich 653 Personen an der PH an, 628 begannen dann tatsächlich ein Studium. Die grösste Gruppe der neu eintretenden Studierenden belegt den Studiengang Primarstufe (254 Anmeldungen), gefolgt vom Studiengang Sekundarstufe I (144 Anmeldungen). Für den Studiengang Kindergarten/Unterstufe haben sich 89 Personen eingeschrieben und 115 Personen werden ab Herbst ihr Studium in Schulischer Heilpädagogik beginnen.

Besonders erfreulich für die Hochschule sind die auffallend hohen Anmeldezahlen für den Quereinstieg ins Masterstudium Heilpädagogik. Das Studienprogramm, welches seit 2010 angeboten wird und im Turnus von zwei Jahren startet, verzeichnet eine siebenmal so hohe Anzahl Teilnehmender wie noch vor vier Jahren. In konkreten Zahlen sind das drei Teilnehmende im Jahr 2016, zwei Jahre später acht Anmeldungen und in diesem Jahr haben sich nun 22 Studierende dafür entschieden.

Gute Aussichten auf einen Job

PH-Sprecher Marco von Ah nennt mehrere Gründe für den rekordhohen Anstieg an Quereinsteigern im Bereich der Heil-

pädagogik. Zum einen hänge dies mit der grossen Planungssicherheit zusammen, welche das Programm bietet. So werde schon vor Start des Programms kommuniziert, dass die Studierenden jeweils an zwei fixen Tagen in der Woche keinen Unterricht haben. Dies erleichtere die Suche nach einer geeigneten Teilzeitstelle neben dem Studium. Auch Thomas Müller, Studiengangmanager des Masterstudiums Schulische Heilpädagogik, sieht darin Grund für die hohen Anmeldezahlen: «Wir haben ein attraktives Studienangebot, das spiegelt sich auch in den Rückmeldungen der Studierenden wider», sagt er.

Ein anderer Grund sind laut von Ah die «sehr guten Berufsaussichten», welche ein Master-

abschluss im Bereich der Heilpädagogik bietet. So sähen die Jobaussichten beispielsweise mit einem Bachelor in Psychologie deutlich weniger rosig aus als mit einer Ausbildung in Heilpädagogik. Auch Müller bestätigt dies: «Mit einem Abschluss in Psychologie ist es nicht einfach, eine Stelle zu finden.» Der Bedarf an Heilpädagoginnen und Heilpädagogen an Schulen sei indes zunehmend, so Marco von Ah.

Eine Herausforderung, welche durch die hohe Anzahl an Anmeldungen entstanden ist, ist die Suche nach Praxislehrpersonen. Teil des Studienprogramms sind mehrere Praktika, in denen die Studierenden in die Regelschulpraxis eingeführt werden. Dies sei wichtig, weil viele der Quereinsteigenden selbst noch

nie an einer Schule unterrichtet haben, erklärt Müller. Solche Praxislehrpersonen zu finden, ist bei 22 Studierenden natürlich schwieriger. Die PH habe deshalb ein Pilotprojekt gestartet, wo Praktikumsplätze auch in der Sek I gesucht werden und nicht nur in den Primarschulen.

Und was ist mit Corona?

Die Anzahl Anmeldung ist nicht nur für das Quereinsteiger-Programm der Heilpädagogik hoch, auch bei anderen Studienfächern sind die Zahlen leicht angestiegen – oder zumindest gegenüber dem Vorjahr nicht gesunken. Dass das Interesse für ein Studium an der PH in Luzern steigt, habe sich auch an Infoveranstaltungen gezeigt. Die Säle im

Uni/PH-Gebäude seien an den Präsentationen jeweils gut gefüllt gewesen, die aufgelegten Broschüren am Ende weg. Dies widerspiegeln sich nun in den Anmeldezahlen, so von Ah.

Könnte auch die Coronapandemie ein Grund für die hohe Zahl der Anmeldungen sein? «In der aktuellen wirtschaftlichen Lage ist ein sicherer Arbeitgeber gewiss ein Aspekt, welcher bei der Berufswahl mitspielt», sagt von Ah. Auch Studiengangmanager Thomas Müller will den Einfluss von Corona nicht ausschliessen. In Bezug auf die Heilpädagogik für Quereinsteiger sagt er jedoch: «Die meisten Anmeldungen gingen schon vor dem Lockdown bei uns ein.»

Elena Oberholzer